

Beilage zu No. 30 des Kreisblatt

für den Kreis Westenburg.

Der Zustand der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 9. April. Aus Mytilene und Lemnos im Piräus eingetroffene Reisende erzählen, daß ein großer Teil der feindlichen Kriegsschiffe so stark beschädigt ist, daß sie augenblicklich zu jeder Unternehmung unbrauchbar sind. Bei Lemnos befinden sich 5. bis 6000 Mann an Land, weitere 10000 weilen auf den Transportschiffen. Die Ernährung bereitet große Schwierigkeiten. Der Versuch, artesischen Brunnen anzulegen, blieb erfolglos. Das Wasser für die Soldaten müsse man aus Soloniki herbeischaffen.

Was sie uns nicht so leicht nachmachen können.

Sukareff, 9. April. (Drathber. Nichtamtlich.) Bei seiner Abreise hielt von der Goltz-Bascha an die deutsche Kolonie folgende Ansprache: „Ich benütze die Gelegenheit, Ihnen zu sagen, daß Sie weiterhin volles Vertrauen in unsere Sache haben mögen, denn, können uns vielleicht viele technische Neuerungen nachgemacht werden, eines aber wird unseren Gegnern nicht so leicht werden, uns nachzumachen, das ist die stille zielbewusste Arbeit, das Pflichtgefühl jedes Einzelnen, welches das ganze Volk durchdringt und in der vielgeschätzten Disziplin zum Ausdruck kommt. Seit 200 Jahren lebten die Herrscher Preußens und Deutschlands für das Volk, aber so eins waren Fürst und Volk niemals wie heute. Viele Opfer werden noch gebracht werden müssen, aber auf den endlichen Erfolge sollen und wollen wir fest vertrauen.“ Die Anwesenden bereiteten von der Goltz begeisterte Huldigungen.

Des Kaisers Gruß an die Befreier Memels.

Landsberg, 8. April. (Rtr. Frlst.) Der Kaiser beauftragte den Prinzen Joachim, der bei den Truppen in der Gegend von Memel steht, den Truppen folgenden Gruß zu übermitteln: „Grüße mir die tapferen, Unrecht und Mord vergeltenden Landkürmer und Landwehrleute, die meinen ganz besonderen Dank verdienen für ihre Bravour bei der Befreiung der Ostmark.“

Der wankende Glaube der Engländer an ihre vollständige Seeherrschaft.

WTB. London, 6. April. (Nichtamtlich.) Der Flottenkorrespondent der „Morningpost“ schreibt: Die Verheerungen der deutschen Unterseeboote dauern mit aufreizender Einformigkeit von der Nordsee bis nach Genua fort. Es ist eine seltsame Lage. Einerseits sagt man uns, daß die englische Flotte die vollständige Seeherrschaft ausübe, andererseits lesen wir täglich von Verlusten eines oder mehrerer Schiffe in den heimatischen Gewässern. Unsere große Flotte befindet sich irgendwo, und Tatsache ist, daß sie sich irgendwo befindet. Sie nötigt Deutschland zur Seeräuberei unter See. Das Blatt fährt fort: Was nützt es, ein Schiff zu bauen, das 2 1/2 Millionen Pfund kostet, wenn es nicht in See geben kann, außer in großer Entfernung der Basis der Tauchboote. Wenn der Feind so entgegenkommend wäre, uns zu einer Schlacht in der Mitte des Stillen Ozeans einzuladen, wäre es schön. Unterseeboot und Mine haben tatsächlich jetzt die Flotte zwischen Wind und Wasser gefaßt, und es hat keinen Zweck, anzunehmen, daß diese neuen Elemente etwas Vorübergehendes oder Unbedeutendes wären. Die Lösung des Problems mag durch Wasserflugzeuge möglich sein, aber das liegt mehr in der Zukunft als in der Gegenwart. Laßt uns alle von Herzen hoffen, daß eine Lösung kommen wird.

TU. London, 9. April. Der Präsident der White Star-Linie Ismay berechnet die Verluste der englischen Handelsflotte von Feindeshand bis Ende Februar auf einen Betrag von 2,9 Millionen Pfund Sterling an Schiffswert und 4,47 Millionen Pfund Sterling an Wert der Ladungen. (B. 3.)

Oesterreich und Italien.

Zürich, 9. April. (Str. Bln.) In der „Stampa“ schreibt der Abgeordnete Girment in bezug auf die Verhandlungen Italiens mit Oesterreich-Ungarn, diese Verhandlungen seien nie unterbrochen worden und seien jetzt in die entscheidende Phase getreten. Sie fanden jetzt in Wien statt zwischen dem österreichischen Minister des Auswärtigen v. Burian und dem italienischen Botschafter, dem Herzog v. Avarna. Nähere Angaben über den Gang der Verhandlungen seien jetzt noch nicht zu machen.

Die Zahl der Kriegsgefangenen in Deutschland.

812 808 Gefangene.

Berlin, 9. April. (Amtlich.) Am 1. April 1915 befanden sich in deutscher Kriegsgefangenschaft: Franzosen: Offiziere und sonstige im Offiziersrang stehende Personen 3868, Mannschaften 238 496. Russen: Offiziere und sonstige im Offiziersrang stehende Personen 5140, Mannschaften 505 210. Belgier: Offiziere und sonstige im Offiziersrang stehende Personen 647, Mannschaften 39 620. Engländer: Offiziere und sonstige im Offiziersrang stehende Personen 520, Mannschaften 20 307; zusammen 812 808.

Frankreichs letzte Reserven.

Reuter's Schönsarbereien über Frankreichs Stärke beleuchtet „Standard“ vom 1. April wie folgt: In der Champagne zeigte

sich die angebliche französische Ueberlegenheit nicht. Selbst angenommen, daß das deutsche Menschenmaterial sich erschöpfe, so zehrt doch Frankreich bereits nach „Humanität“ vom „Vorrat und Reichtum der Zukunft“. Grell beleuchtet dies die nach anfänglichem Schwanken nun doch erfolgte Berufung des Jahrgangs 1917 zu den Waffen.

Eine Bewegung gegen die Waffenlieferungen in Amerika.

Berlin, 7. April. (Rtr. Bln.) Verschiedene amerikanische Zeitungen, darunter auch die bekannten ententefreundlichen Blätter, bringen laut „B. L.“ in Form eines Inserats einen Aufruf, in welchem die Forderung erhoben wird, daß die Ausfuhr von Munition und Waffen nach den kriegsführenden Ländern eingestellt werde. Der Aufruf ist von 400 Herausgebern nichtenglischer Zeitungen und Zeitschriften in den Vereinigten Staaten unterschrieben. Er wendet sich an das ganze amerikanische Volk, besonders aber an die Arbeiter, die Munition anfertigen.

TU. Von der holländischen Grenze, 11. April. Reuter-Bureau meldet aus Washington unterm 10. d. Mts.: Deutschland habe den Vereinigten Staaten eine Note übermittelt, worin es sich beschwert, daß die Einsprüche Amerikas bei Großbritannien und Frankreich gegen die Absperrung der Lebensmittel für die bürgerliche Bevölkerung in Deutschland und Oesterreich-Ungarn wirkungslos geblieben seien und daß die Vereinigten Staaten ihr Recht auf diese Zufuhr nicht ebenso nachdrücklich hervorgehoben wie sie das Recht beanspruchen, den Mächten des Dreiverbandes Waffen zuzuführen. Deutschland dringt darauf, daß Amerika dem Geist der Neutralität genau folgen müsse. (Köln. Ztg.)

Die tapferen Elsaß-Lothringer.

Straßburg, 5. April. Die Elsaß-Lothringischen Zeitungen veröffentlichen, wie wohl auch in anderen Teilen des Reiches, die ihnen bekannt gewordenen Träger des Eisernen Kreuzes. Der „Elsässer“, das Straßburger Zentrumsblatt, stellt jetzt fest, daß seine Liste — die mehr oder weniger mit den anderen übereinstimmt — bereits über 2000 Elsaß-Lothringer aufweist, die mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden sind. Die Zahl wiegt umso schwerer, als die Ziffer der Elsaß-Lothringischen Offiziere verhältnismäßig gering und somit die Auszeichnung ganz überwiegend an Gemeine und Unteroffiziere verliehen worden ist.

TU. Wien, 12. April. Die Mittagszeitung berichtet aus Krakau: In Petersburg sollen Tausende von anonymen Flugchriften in allen Gesellschaftskreisen zirkulieren, in denen ausgeführt wird, daß ein baldiger Friedensschluß unbedingt notwendig sei, da die Fortsetzung des Krieges nicht im Interesse Rußlands liege. (Kreuztg.)

TU. Darmstadt, 11. April. Einer Anzahl der im hiesigen Kriegsgefangenenlager untergebrachten französischen Soldaten ist von ihren Angehörigen brieflich mitgeteilt worden, daß sie in ihrer Heimat wegen Feigheit vor dem Feinde, begangen durch Ueberlaufen vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden seien. Die Angehörigen raten den Gefangenen, nach Beendigung des Krieges in Deutschland zu bleiben. (B. L.)

TU. Berlin, 10. April. Der „Vol.-Anz.“ meldet: Nach einer Meldung aus New-York veröffentlichen New-York World und einige andere amerikanische Zeitungen eine zwei Spalten lange Unterredung, die Herr von Wiegand, der bekannte amerikanische Berichterstatter, mit dem Papst gehabt hat. Der Papst sagte Herrn von Wiegand, er möchte dem amerikanischen Volke den einzigen Wunsch des Papstes übermitteln, unabhängig und uneigennützig für den Frieden zu arbeiten, damit diesem entsetzlichen Blutvergießen und allen seinen Schrecknissen baldigst ein Ende bereitet werde. Wenn Amerika alles vermeidet, sagte der Papst, was den Krieg verlängern kann, in dem das Blut vieler Hunderttausender fließt, dann kann Amerika bei seiner Größe und seinem Einfluß in besonderem Maße zu einer raschen Beendigung des Krieges beitragen. Ich setze meine ganze Hoffnung für einen baldigen Frieden auf das amerikanische Volk; gerecht, unparteiisch und jederzeit neutral in allen seinen Bemühungen wird Amerika, sobald der geeignete Augenblick zur Einleitung von Friedensverhandlungen gekommen ist, der nachdrücklichsten Unterstützung des Heiligen Stuhles sicher sein. Ich habe dies bereits Ihrem Präsidenten durch seine angesehensten Freunde wissen lassen.

Die gemeine Behandlung der Gefangenen U-Boot-Mannschaften durch England.

Berlin, 9. April. Der „B. A.“ teilt heute abend Einzelheiten mit aus einem Notenwechsel, der durch Vermittelung der amerikanischen Botschaft zwischen der englischen und der deutschen Regierung über die Behandlung der gefangenen Besatzungen deutscher U-Boote geführt worden ist. Das Londoner Auswärtige Amt hat darnach unter dem 1. April tatsächlich zugegeben, daß die Offiziere und Mannschaften der deutschen Unterseeboote „U 8“ und „U 12“ nicht als Kriegsgefangene behandelt, sondern in Marinegefangnisse gebracht worden sind, Anstalten, in welchen englische Matrosen Arrest- und Gefängnisstrafen verbüßen müssen. Die Begründung

dieser Maßnahmen lauten wörtlich: „Da die Benennung der beiden fraglichen Unterseeboote, bevor sie auf dem Wasser aufgesperrt wurden, damit beschäftigt waren, unschuldige britische und neutrale (!) Handelsschiffe zu versenken und mit kühler Ueberlegung Nichtkombattanten zu töten, so können sie nicht als ehrenhafte Gegner angesehen werden, sondern eher als Beute, die auf Befehl ihrer Regierung Schäden begangen haben, die ein Bruch gegen das Völkerrecht sind und im Widerspruch mit allgemeiner Menschlichkeit stehen.“ Damit stellt sich die englische Regierung ganz auf den Boden der englischen Pressehohnen. Der „S.M.“ hält es für selbstverständlich, daß die deutsche Regierung dem scharfen Protest gegen diese Maßnahme nunmehr Repressalien auf dem Fuße folgen lassen wird.

Cöln, 11. April. (T. U.) Nach einer Meldung aus dem Großen Hauptquartier sind der Erzbischof von Cöln, Kardinal v. Hartmann und der Bischof von Trier am Freitag Nachm. 5 Uhr dort angekommen. Am Donnerstag Mittag stattete Generaloberst v. Einem Sr. Eminenz einen Besuch ab. 12.45 mittags fand eine Audienz des Kardinals v. Hartmann und des Bischofs von Trier beim Kaiser statt. Die beiden Kirchenfürsten überreichten 575 000 Mk. als Erträgnis der Kaiser Geburtstag-Kollekte für die Kriegsinvaliden. Beide wurden zur Frühstückstafel hinzugezogen, an der außer den Hofchargen die beiden Geheimsekretäre der Bischöfe, sowie der Feldgeistliche Graf v. Spee teilnahmen. Ein kaiserliches Automobil brachte sie am Nachmittag zurück.

Aus dem Kreise Westerburg.

Westerburg, den 13. April 1915.

Das Gedenkblatt für Angehörige gefallener Krieger.

Der Kaiser hat bestimmt, daß als Angehörige, die das Gedenkblatt für gefallene preussische Krieger erhalten sollen, gelten die jeweils dem Gefallenen verwandtschaftlich zunächststehenden lebenden Personen in der Reihenfolge der gesetzlichen Erbberichtigung, also 1. Ehegattin, Kinder, 2. Eltern, Geschwister, 3. Großeltern dergestalt, daß immer nur ein Familienmitglied (bei Kindern das älteste für alle gemeinsam) das Gedenkblatt erhält. Für minderjährige Kinder ohne lebende Mutter ist das Gedenkblatt deren gesetzlichem Vertreter zur Aufbewahrung und späteren Behändigung zu übergeben. Kommen für ein und dieselbe Familie mehrere Gefallene in Frage, so ist für jeden einzelnen ein Gedenkblatt anzufertigen. Den Gefallenen sind gleich zu achten die einer Kriegsverwundung erlegenen und die an den Folgen einer sonstigen Kriegsbeschädigung Verstorbenen, in letzterem Falle jedoch nur, wenn der Tod vor Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschlusse eingetreten ist.

„Reisfleie“. Wie die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden, so erläßt jetzt auch die landwirtschaftliche Kreisverluchsstation der Pfalz eine öffentliche, dringende Warnung vor dem Ankauf der unter dem Namen „Reisfleie“ gegenwärtig in den Handel kommenden Reispelzen oder Reischalen, die zu sehr hohen Preisen angeboten werden, aber als Kraftfuttermittel so gut wie wertlos, mitunter schädlich sind.

Was die Jagdpacht einbringt. Die Einnahmen aus der Jagd sind im Regierungsbezirk Wiesbaden von 133 807 Mk. im Jahre 1884 auf 530 520 Mk. im Jahre 1911 gestiegen; 1912 sind sie auch auf 527 234 Mk. gesunken und 1913 wieder auf 567 229 Mk. emporgeschossen.

Hilfsstätigkeit. Der „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ hat die Reichspostverwaltung in dankenswerter Weise seit Monaten ihre Mitwirkung dadurch geliehen, daß alle Postanstalten des Reichs-Postgebietes Spenden für die Stiftung kostenfrei annehmen. Auch den Landbewohnern ist, was vielleicht nicht allgemein bekannt sein dürfte bequeme Gelegenheit geboten, sich an der Stiftung zu beteiligen, da nicht allein die Postagenturen und Posthilfsstellen, sondern auch die Landbriefträger auf ihren Bestellungen Beiträge entgegennehmen. Selbst die kleinste Gabe ist willkommen! Bisher konnten die Postanstalten rund 1 037 000 Mark an den Schatzmeister der Stiftung abführen. Weitere Spenden sind dringend erbeten!

Gesetzt die Gewässer! Wie alles freiliegende Land im Kriegsjahr zur Nahrungsmittelherzeugung ausgenutzt ist, so müssen auch alle Gewässer, die irgend einen Ertrag an Fischfleisch abwerfen können, in diesem Frühjahr besetzt werden. Doppelter Nutzen wird damit gestiftet: Einerseits werden Nahrungsmittel erzeugt, andererseits wird das sonst sehr gefährdete Fortbestehen vieler Fischzuchtanstalten und Teichwirtschaften gesichert. In diesem Jahre werden aus Mangel an Futtermitteln viele Teichwirte nur diejenigen Fische selbst behalten können, die in ihren Teichen genug natürliche Nahrung finden, alle übrigen müssen sie verkaufen. Es ist daher ein starkes Angebot in Jungfischen vorhanden. Hiervon muß im vaterländischen Interesse unbedingt Gebrauch gemacht werden von jedem, der über ein irgendwie nutzbares Gewässer verfügt, insbesondere sollten es sich alle Gemeinden ausnahmslos angelegen sein lassen, Ortsteiche mit Karpfen und Schleien oder den sonst geeigneten Fischen zu besetzen. Damit dies sachgemäß geschieht, wende man sich an die Bezirks- und Provinzial- oder Landesfischereibereine um Beratung. — Falls die Adresse der nächsten Beratungsstelle unbekannt ist, erteilt der Deutsche Fischereiberein, Berlin W. 10, Königin-Augusta-Strasse 21, Auskunft.

Aus dem Westerwald, 12. April. Die Frfr. Volksztg. schreibt: Die Kolonnen, die im Kriege zu Wagen- und Schlitten-

beiseln, Spatenstiele und Zeltböden reiche Verwendung finden, nämlich Hainbuchen und Eschen, erzielen bei den ansehnlichen findenden Versteigerungen Preise von ungekannnten Höhen. Während früher das Festmeter Eschen im Stamm 40 Mark kostete, bezog man heute mindestens 120 Mark; für Eschenrollen erhält man je Zeit 18 Mk. gegen 4—6 Mk. ehemals. Der Preis der Hainbuche stieg von 18 auf 30 Mk. für das Festmeter.

Rennerod, 9. April. Der Unteroffizier Heinrich Fischer vom Garde-Feldartillerie-Regiment Nr. 3, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde zum Vize-Wachtmeister befördert im Osten.

Das Eiserne Kreuz.

Hundsangen, 11. April. Dem Ersatzreservisten Jon. Leonardi von hier vom Inf.-Regt. No. 141, 3. Bt. verwundet Lazarett zu Wehl wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Jehnhausen b. W., 11. April. Der Wehrmann Menges von hier vom Inf.-Regt. Nr. 29 (Rheinisches), welcher an der Westfront kämpfte und 3. Bt. verwundet (Schenkelschuss) im Krankenhaus zu Barmen liegt, wurde durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Pflegt Euren Kartoffelvorrat sorgfältig!

Von den vorhandenen Kartoffelvorräten und den in ihnen enthaltenen Nährstoffen darf in diesem Jahre durch Fäulnis keine Reimung so wenig wie möglich verloren gehen.

Pflegt daher Euren Kartoffelvorrat sorgfältig!

Das erfordert bei den hohen Kartoffelpreisen der eigentliche Vorteil eines jeden, ist aber auch zur Sicherung der Volksernährung seine unbedingte Pflicht.

Daher: seht Euer Kartoffelvorrat öfters durch, haltet sie soweit sie nicht in Mieten liegen, ganz dunkel und feucht sie so ab, wenn sie trotzdem auswachsen, denn gerade die Reime enthalten ihnen sehr viele Nährstoffe.

Wie oft wird gegen diese Forderung arg verstoßen! Wie sind die Kartoffeln im Keller durch die Reime fest miteinander verwachsen! Derartige Kartoffeln haben kaum noch den halben Nährwert.

Wer seine Kartoffeln gut pflegt, sie öfters vorsichtig schaufelt und rechtzeitig entkeimt, hat gute Kartoffeln bis zur nächsten Ernte, verdient damit bei den diesjährigen hohen Preisen viel Geld und macht sich um die Volksernährung verdient!

Auszug aus den Verlustlisten.

Landkrm. Gustav Meuser, Oberrod, Landst.-Battl. No. 5 vermisst.
Musketier Ernst Feger, Wianen, Reserve-Regt. No. 224 l. vermisst.
Ers.-Resv. Karl Sed, Westerburg, Fühl.-Regt. No. 80, l. vermisst.
Sefreiter Josef Kehler, Westernöhe, Reserve-Regt. No. 221, l. vermisst.
Reservist Josef Höhn, Hundsangen, Reserve-Regt. No. 80, l. vermisst.
Musketier Johann Thomas, Westernöhe, Res.-Regt. No. 223, l. vermisst.
Musketier Leonhard Bach, Westersburg, Res.-Regt. No. 253, l. vermisst.
Kanonier Karl Loos, Westerburg, Feldart.-Regt. No. 76, tot.
Pionier Rudolf Müller, Gershausen, Res.-Pion.-Battl. No. 32, l. vermisst.
Pionier Heinrich Börtner, Hundsangen, R.-B.-Battl. No. 32, l. vermisst.

Den ansiehenden Kriegern.

In festem Tritt auf nassem Straßenpflaster
Und das Gewehr im Arme fest umbannt,
Im Munde fröhlich schmauchend den Kanaster,
Und frischen Mutes zagt Ihr aus dem Land.

Beim Abmarsch zierte Euch mit einer Blume
Die Hand der Liebsten des Gewehrs Lauf.
Zum Wohl des Vaterlands und eigner Ruhme
Wart tapfer Ihr des Feindes dichten Hauf.

Nichts galt das Leben Euch, doch alles Deutschlands Ehre
Gefahr nicht und nicht Schreden gab es, welche drohten,
Durch Kugelnregung ging's, als wenn es Tropfen wären.

Und lehrte Ihr siegreich heim auf deutschen Boden,
Vorbeer und Eiche schmücken die Gewehre —
Doch manche Träne ehrt die teuren Toten.

v. Zieten.

Die Versorgungsgesetze für die kriegsbeschädigten Mannschaften und die Kriegswitwen und -Waisen (Mannschaftsversorgungsgesetz und Militär-Hinterbliebenengesetz). 1915. Geleitverlag L. Schwane u. Comp., Berlin S. 14, Dresdener Straße 80. Preis Mk. 1,—, in Feinband Mk. 1,35 (Taschenformat).

Das Mannschafts-Versorgungsgesetz behandelt die Rechte, Ansprüche und Pflichten der Kriegsinvaliden. Die Versorgung der Hinterbliebenen derer, die auf dem Felde der Ehre ihr Leben gelassen, wird durch das Militär-Hinterbliebenen-Gesetz geregelt. Es gibt darüber klare Auskunft, welche Rechte und Gehältnisse den Witwen, Waisen, Eltern und sonstigen Angehörigen der gefallenen Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften und Militärbeamten des Heeres der Marine und der Schutztruppen zustehen. — Das Büchlein ist den Kriegsinvaliden und jedem, dem ein Familienmitglied gefallen ist, warm zu empfehlen, denn es verschafft ihnen Klarheit über ihre Rechte und Pflichten.

Sieh-Preise.

Amtliche Notierungen am Schlachtviehhof zu Frankfurt a./M. vom 12. April.			Für 1/2 Kilogr. Lebendgewicht.		
Für 50 Kilogr. Lebendgewicht.			Für 1/2 Kilogr. Lebendgewicht.		
Ochsen	1.	Qual. Mark 60—64	Kälber	1.	Qual. Pf. 60—
	2.	„ „ 55—59		2.	„ „ 54—
Stuten	1.	„ „ 56—60	Stiere	1.	„ „ 51—
	2.	„ „ 52—55		2.	„ „ 00—
Stiere	1.	„ „ 52—56	Schweine	1.	„ „ 90—100
Rühe	2.	„ „ 51—56		2.	„ „ 90—100